

Sicherheit & Gesundheit in Kindertageseinrichtungen

# KinderKinder

Ausgabe 4/2019

**Aushang:**  
Aus Beinahe-  
Unfällen  
lernen

## **Kerzen in der Kita**

Brandschutzerziehung  
für Kinder

## **Schutz vor schweren Stürzen**

Wie man das Unfallrisiko  
mindert

## **Bakterien auf der Spur**

Kinder für Hygiene  
begeistern

Fehlerkultur

# Die Stärken stärken

# Inhalt

## KURZ & KNAPP

### 04 Meldungen & Medien

## TITELTHEMA

Fehlerkultur

### 06 **Das Elefanten-Problem**

Nicht bewerten, gut zuhören und die Kinder stark machen – eine Reportage aus Hülben

### 09 **Tipps vom Profi**

Wie entstehen Angst, Misstrauen und Druck?

### 10 **Kinder müssen Grenzen ausloten**

Leichte Unfälle gehören in Kitas zum Alltag und sind wichtig für die Entwicklung

### 12 **Aus Beinahe-Unfällen lernen**

Aushang: In fünf Schritten zu mehr Sicherheit

### 14 **Fehler als Chance**

Sabine Margraf im Interview über klare Regeln, Gerüchte und kritikfähige Leitungskräfte

## PRÄVENTION

### 16 **Kerzen in der Kita**

Pädagogische Fachkräfte können mit Kindern schon früh den Umgang mit Feuer üben

### 18 **Schutz vor schweren Stürzen**

Stolperfallen in Kitas und was die Einrichtungen für mehr Sicherheit tun können

## PÄDAGOGIK

### 20 **Bakterien auf der Spur**

Mit Experimenten, Spielen und Exkursionen begeistert eine Kita die Kinder für Hygiene

## RECHT

### 22 **Neues Instrument zur Prävention**

Wichtige Infos zu Sicherheit und Gesundheit bietet die neue Branchenregel Kita

## MENSCHEN AUS DER PRAXIS

### 23 **Sprache als ständiger Begleiter**

Egal ob beim Vorlesen, Singen oder bei Bewegungsspielen: Anja Böddecker macht Sprache erlebbar

## KINDER FORSCHEN ZU PRÄVENTION

### 24 **Haftung verloren – die schiefe Ebene**

Im Experiment lernen Kinder, wie sie sich Halt verschaffen und Ausrutschen vermeiden

Foto: Dominik Buschardt



06

Foto: Vivian Werk



20

23





Ausgerutscht? Fast hingefallen? Redakteurin **Angela Krüger** hat ihre eigene Erfahrung mit Fehltritten gesammelt und ist heute aufmerksam beim Weg die Treppe hinab. Für den Aushang hat sie recherchiert, was Kitas aus Beinahe-Unfällen lernen können.

12

## Aus Beinahe-Unfällen lernen

Gesunde nochmal gut gegangen! Wer Beinahe-Unfälle ernst nimmt, systematisch dokumentiert und anschließend auswertet, mindert das Risiko für Unfälle. Klare Schritte sind dafür nötig, die von der Leitung initiiert werden.



## Liebe Leserin, lieber Leser,

jedem von uns sind schon einmal bei der Arbeit Fehler passiert, ob unter Zeitdruck, aus Unaufmerksamkeit oder aus Unkenntnis. Auch bei Kita-Kindern und deren Eltern läuft nicht immer alles glatt. Manche halten sich nicht an Regeln und Absprachen, manche möchten ihre Grenzen ausloten. Wie hilfreich kann da eine offene Fehlerkultur sein! Fehler als Chancen zu begreifen, erfordert ein behutsames Vorgehen unter Berücksichtigung der Möglichkeiten und Grenzen aller Beteiligten. Vor allem ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und Kommunikation notwendig, damit Fehler nicht verheimlicht werden und vielleicht das Problem verschärfen. Unser Schwerpunkt widmet sich diesem Thema in seinen unterschiedlichen Facetten.

Wenn Sie diese Ausgabe der „KinderKinder“ erhalten, ist die dunkle Jahreszeit schon da und mit ihr häufig der Wunsch nach Kerzenlicht. Da kommt der Beitrag „Kerzen in der Kita“ gerade recht.

Zum Schluss möchte ich Sie ermuntern, die neue Branchenregel Kindertageseinrichtungen bei Ihrem Unfallversicherungsträger zu bestellen und einen Blick hineinzuworfen. Die Regel hilft Ihnen, Arbeitsschutzvorschriften und viele verbindliche Regelungen konkret anzuwenden. Lesen Sie dazu das Kurzinterview mit Herrn Dr. Hundeloh auf der Seite 22.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und kommen Sie gut durch den Winter.

Ihre

**Angelika Röhr,**

Referentin für Sicherheits- und Gesundheitsförderung bei der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen und Mitglied des Redaktionsbeirates KinderKinder



Foto: Dominik Buschardt



Foto: Katharina Hein



## HIER FINDEN SIE UNS ONLINE:



Unsere Website:  
[www.kinderkinder.dguv.de](http://www.kinderkinder.dguv.de)



KinderKinder bei Facebook:  
[www.facebook.com/UKundBG](https://www.facebook.com/UKundBG)



Downloaden Sie unsere App:  
[www.kinderkinder.dguv.de/app](http://www.kinderkinder.dguv.de/app)

## IMPRESSUM

**KinderKinder** erscheint vierteljährlich  
**Herausgegeben von:** Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Glinkastr. 40, 10117 Berlin, [www.dguv.de](http://www.dguv.de)  
**Chefredaktion:** Andreas Baader (ViSDP), DGUV  
**Redaktionsbeirat:** Dörte Göritz (BGW), Dr. Diana Herrmann (DGUV), Andreas Kosel (Unfallkasse Rheinland-Pfalz), Dr. Torsten Kunz (Unfallkasse Hessen), Dirk Lauterbach (IAG), Sofia Pauluth (Kinderhaus Schwalbacher Straße), Angelika Röhr (Unfallkasse NRW), Thorsten Vent (Unfallkasse Nord), Kirsten Wasmuth (Unfallkasse Berlin)

**E-Mail:** [kinderkinder@dguv.de](mailto:kinderkinder@dguv.de)  
**Internet:** [www.kinderkinder.dguv.de](http://www.kinderkinder.dguv.de)  
**Redaktionsdienstleister:** Universum Verlag GmbH, 65183 Wiesbaden, [www.universum.de](http://www.universum.de)  
**Redaktion (Universum Verlag):** Angela Krüger (verantw.), Gesa Fritz, Julia Höhn, Stefanie Richter  
**Grafische Gestaltung:** Liebchen+Liebchen GmbH, 60386 Frankfurt am Main  
**Druck:** MedienSchiff Bruno, 22113 Hamburg, [www.msbruno.de](http://www.msbruno.de)  
**Titelfoto:** Dominik Buschardt



**Klimaneutral Drucken**  
powered by ClimatePartner®



**MIX**  
Papier aus verantwortungsvollen Quellen  
**FSC® C106855**



## Fachkräftemangel

Bewährte Fachkräfte halten und neue gewinnen – das ist für Kitas schon lange eine Herausforderung. Mit dem Thema beschäftigt sich jetzt auch die Studie „Gute Strategien für gute Berufe in der frühen Bildung“ der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Auf Basis der Studie empfiehlt die OECD einen leichten Einstieg in den Beruf, die Mischung aus Theorie und Praxis in der Ausbildung, einen guten Status mit besserer Bezahlung und gute Weiterbildungsmöglichkeiten.

Mehr zur Studie unter: [www.oecd.org](http://www.oecd.org) > Suchbegriff „Berufe in der frühen Bildung“

## Bewegungsempfehlungen für Kleinkinder

Zum ersten Mal hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) Bewegungsempfehlungen für Kleinkinder ausgesprochen – aufgeteilt in drei Altersgruppen. Kinder unter einem Jahr sollen demnach mindestens 30 Minuten täglich körperlich aktiv sein. Ein- bis Zweijährige benötigen mindestens 180 Minuten körperliche Aktivität. Täglich sollten beide Altersgruppen nicht mehr als eine Stunde sitzend verbringen. Kinder von drei bis vier Jahren sollen ebenfalls mindestens 180 Minuten körperlich aktiv sein, davon mindestens 60 Minuten mit moderater bis stark anstrengender Aktivität.

Mehr dazu unter: [www.bvpraevention.de](http://www.bvpraevention.de) > Suchbegriff „WHO-Empfehlungen“



**30  
Minuten**  
.....  
< 1 Jahr



**180  
Minuten**  
.....  
1–2 Jahre



**180  
Minuten**  
.....  
3–4 Jahre



## Privat weiterbilden

Fort- oder Weiterbildungen sind eine Bereicherung für den beruflichen Alltag. Fast 40 Prozent der Leitungen und der pädagogischen Fachkräfte in Kitas investieren sogar privat in ihre Weiterbildung. Das geht aus einer Fachkräftebefragung der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) hervor. Die Bereitschaft zur berufsbezogenen Weiterbildung ist bei frühpädagogischen Fachkräften überdurchschnittlich hoch. Rund 85 Prozent der Befragten haben in den vergangenen zwölf Monaten eine Weiterbildung besucht.

Mehr unter: [www.weiterbildungsinitiative.de](http://www.weiterbildungsinitiative.de) >

Aktuelles > News

## Kosten für Erste-Hilfe-Schulung



Pädagogische Fachkräfte müssen in Erster Hilfe geschult sein, ihre Kenntnisse als Ersthelfer müssen bei regelmäßigen Fortbildungen aufgefrischt werden. Bei der Kostenübernahme gibt es jetzt ein neues, vereinfachtes Verfahren: Die Kosten der Fortbildung „Erste Hilfe in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder“ übernimmt die zuständige Unfallkasse des jeweiligen Bundeslandes. Die Kitas haben so nur noch einen Ansprechpartner für die Kostenübernahme. Die Fortbildung qualifiziert auch für die betriebliche Erste Hilfe an Erwachsenen.

Mehr Infos dazu gibt es auf der Website der für Sie zuständigen Unfallversicherung.

## Stress und Spaß bei der Arbeit

Lärm, Personalmangel bei Krankheitswellen oder schwierige Elterngespräche: Der Alltag in Kitas kann belastend sein. Allerdings fällt es den meisten pädagogischen Fachkräften schwer, im Team über die eigenen Belastungen zu sprechen. Das schildern die Befragten der WIFF-Studie „Kita-Alltag zwischen Belastung und Erfüllung“. Sie suchen stattdessen das vertrauensvolle Vier-Augen-Gespräch unter Kollegen. Ein weiteres Ergebnis der Studie: Die Fachkräfte schöpfen große Freude aus ihrer Arbeit mit den Kindern und nutzen dies als Potenzial für die persönliche Bewältigung von Stress.

Zur Studie geht es unter:  
[www.weiterbildungsinitiative.de](http://www.weiterbildungsinitiative.de) >  
 Publikationen



Bewegung ist schon in der frühen Kindheit für eine gesunde Entwicklung wichtig. Wie Kinder durch Bewegung, Spiel und Sport in ihrer Entwicklung und Bildung begleitet und gestärkt werden können, ist Thema des Kongresses „Bewegte Kindheit“, der vom 19. bis zum 21. März 2020 in Osnabrück stattfindet. In über 180 Vorträgen, Seminaren, Workshops und Diskussionsforen werden aktuelle gesellschaftliche und bildungspolitische Herausforderungen thematisiert.

Mehr unter: [www.bewegtekindheit.de](http://www.bewegtekindheit.de)

## Kitaleitungskongress

Auch 2020 findet der Deutsche Kitaleitungskongress in mehreren deutschen Städten statt. Bei der Veranstaltung können sich Leitungskräfte, Fachberatungen und Trägervertreter über die Entwicklung der Kitas und ihre Zukunft austauschen. Die Besucher erwartet ein umfangreiches Programm mit zahlreichen Referentinnen und Referenten – darunter Drag Queen Olivia Jones zum Thema Akzeptanz und Toleranz. Der erste Kongress ist am 4. und 5. März 2020 in Düsseldorf. Danach macht er Station in fünf weiteren deutschen Großstädten.

Mehr dazu unter: [www.deutscher-kitaleitungskongress.de/2020](http://www.deutscher-kitaleitungskongress.de/2020)



## Wassergewöhnung

Viele pädagogische Fachkräfte scheuen sich, mit den Kindern baden zu gehen. Die Unfallkasse Sachsen-Anhalt hat deshalb gemeinsam mit dem Wasserrettungsdienst Halle die Initiative „Karli geht baden!“ gestartet. Dabei werden verschiedene Aktionen, wie Badetage für Kitas und Seminare für pädagogische Fachkräfte, angeboten.

Mehr dazu unter:  
[www.ukst.de](http://www.ukst.de) >  
 Suchbegriff  
 „Karli geht baden“





Was tun, damit der Elefant wieder abgemalt werden kann? Gemeinsam suchen Erzieherin und Kind eine Lösung.

# Das Elefanten-Problem

Nicht bewerten, gut zuhören und die Kinder stark machen: Durch ein positives Miteinander schafft der Evangelische Kindergarten in Hülben in Baden-Württemberg die Grundlage für eine gute Fehlerkultur.

## KURZ GESAGT!

- Kinder dürfen sich angstfrei ausprobieren
- Bewusst mit der Sprache umgehen
- Statt Kritik: Fokus auf Stärken
- Lösung für schwierige Situationen im Rollenspiel suchen

**N**ur einen kurzen Moment. So lange ist Erzieherin Petra Schmauder mit ihrer Aufmerksamkeit erst bei dem wild tobenden Mädchen und dann bei dem Jungen, der stolz sein Bauwerk erklärt. Dieses Zeitfenster reicht Marius\*, um das Elefanten-Problem zu lösen.

Eigentlich wollte der Dreijährige das graue Tier malen – mit Hilfe des „Zeichenschule“-Buchs. Weil das nicht gelang, hat er das Tier sorgsam ausgeschnitten. Und sich dann fix aufs Außengelände der Kita verabschiedet. Jetzt klafft ein Loch in der Buchseite.

\* Name geändert



## Die Kinder ernst nehmen

Die positive und achtsame Grundhaltung zu den Kindern und die damit verbundene wertschätzende Kommunikation haben im Evangelischen Kindergarten Hülben einen so hohen Stellenwert, dass sie im pädagogischen Konzept festgeschrieben sind. Sie waren Thema von pädagogischen Tagen, die Erzieherinnen besuchen entsprechende Fortbildungen, außerdem gibt es einen Elternabend zum Thema „Positiv sprechen mit Kindern“.

Anstatt zu bewerten, wird hier viel zugehört. Wenn ein Kind das andere schlägt, fragen die Erzieherinnen nach den Gefühlen, die dahinter stehen. Wie ging es dir? Was glaubst du, wie es dem anderen Kind ging? Was können wir tun, um das zu ändern? Kita-Leiterin Marion Lür ist überzeugt: „Nur wenn ein Kind ernst genommen und beteiligt wird, setzt sich ein positiver Lern-

**„Die Kinder müssen etwas falsch machen dürfen, um es richtig machen zu können.“**

*Petra Schmauder*

## Aus Erfahrungen lernen

Kinder und ihr Verhalten nicht negativ zu bewerten – darauf legen die pädagogischen Fachkräfte dieser Kita großen Wert. 122 Kinder besuchen die Einrichtung, 21 Erzieherinnen arbeiten hier. „Die Kinder müssen etwas falsch machen dürfen, um es richtig machen zu können“, sagt Petra Schmauder. Dabei ist das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte von großer Bedeutung: Sie können die Kinder so unterstützen, dass sie durch Fehler nicht entmutigt werden. Die Kinder dürfen sich hier angstfrei ausprobieren und aus ihren Erfahrungen lernen und stark werden.

Die Erzieherin wird deshalb später zu Marius sagen: „Ich finde es schön, dass du dir beim Ausschneiden so große Mühe gegeben hast.“ Dann blättert sie gemeinsam mit dem Jungen das Buch durch, lenkt seine Aufmerksamkeit auf die Lücke. Was tun, damit der Elefant wieder abgemalt werden kann? Gemeinsam suchen sie eine Lösung – und kleben den Elefanten wieder ein.



## MERKMALE EINER OFFENEN FEHLERKULTUR

Wer Fehler offen anspricht, trägt viel zu Sicherheit und Gesundheit bei. In einer offenen Fehlerkultur werden Fehler nicht verheimlicht, sondern als Entwicklungs- und Lernchancen für alle verstanden. So kann eine Kita sicherer und gesünder gestaltet werden. Merkmale einer offenen Fehlerkultur:

- Führungskräfte, Beschäftigte, Kinder und Eltern gehen gleichermaßen offen mit Fehlern um.
- Eine konstruktive Fehlerkultur ist in das pädagogische Leitbild der Kita aufgenommen.
- Fehler und Risiken, die sich daraus ergeben, werden transparent gemacht und analysiert. Daraus werden Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.
- Beinahe-Unfälle werden erfasst und ausgewertet. Präventionsmaßnahmen werden abgeleitet und umgesetzt.
- Kontinuierliche Verbesserungssysteme und -prozesse sind eingeführt und werden umgesetzt.
- Gespräche werden ohne Schuldzuweisung und konstruktiv durchgeführt.

**Mehr zum Thema Fehlerkultur enthält die [kommmitmensch](http://kommmitmensch.de)-Kampagne der DGUV: [www.kommmitmensch.de](http://www.kommmitmensch.de)**

**komm mit mensch**

Sicher. Gesund. Miteinander.

Die Kinder dürfen sich angstfrei ausprobieren und aus ihren Erfahrungen lernen.



Fotos: Dominik Buschardt

prozess in Gang.“ Deshalb wird gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen gesucht. Die Kinder lernen, dass sie etwas bewirken können und werden gestärkt.

Mit Sprache gehen die Erzieherinnen sehr bewusst um. „Man visualisiert das, was gesagt wird – auch wenn ein ‚nicht‘ eingefügt ist“, sagt Marion Lüer und führt ein Beispiel an: „Welches Bild entsteht, wenn ich sage: Denken Sie nicht an einen rosa Elefanten!“ Entsprechend gelte für Kinder: Auch wenn etwas negativ formuliert wird, visualisieren sie das beschriebene Bild.

Deshalb versuchen die Erzieherinnen den Kindern zu sagen, was sie wollen – und nicht, was sie nicht wollen. Statt „So fällst du gleich runter!“, „Wirf nicht mit den Bausteinen!“ oder „Renn nicht auf die Straße!“ wird gesagt „Halt dich fest!“, „Leg die Bausteine hin!“ oder „Bleib stehen!“. Klare Ansagen in kritischen Situationen sind problemlos möglich. Aber eben im Positiven formuliert.

### Rollenspiel in Teamsitzungen

Schwieriger sind andere Situationen. Die Kita-Leiterin erzählt von einem Jungen, der ständig zum Petzen kommt – manchmal alle paar Minuten. Das kostet die Erzieherinnen viel Energie und Nerven. Solche Situationen werden dann zum Thema in Dienstbesprechungen.

Hier hinterfragen die pädagogischen Fachkräfte: Was macht das Verhalten des Jungen mit uns? Was steckt hinter seinem Verhalten? In Rollen-

spielen werden Situationen nachgestellt und Lösungen für alle Beteiligten gesucht. Vielleicht hat er einen besonderen Gerechtigkeitsinn? Anstatt „Du sollst nicht ständig petzen“ sagen die Erzieherinnen im Rollenspiel: „Ich habe alles im Griff. Komm, wir setzen uns zusammen hin und schauen zu, was passiert, wenn wir nicht eingreifen.“

**„Wir sind alle nicht perfekt – das Scheitern passiert täglich.“**

Marion Lüer



## TIPPS vom Profi

Das kostet Zeit und gelingt im Kitaalltag nicht immer. „Wir sind alle nicht perfekt – das Scheitern passiert täglich“, sagt Marion Lürer. Natürlich kommt es vor, dass eine Erzieherin unfreundlich oder laut wird. „Oft steckt Überforderung dahinter.“ Aber auch dann gibt es immer die Möglichkeit, einen zweiten Anlauf zu nehmen, einen zweiten Satz zu den Kindern zu sagen.

Und statt ihren Mitarbeiterinnen Vorwürfe zu machen, setzt die Leiterin dann auf eine Auszeit für die Betroffene, manchmal im Dienstzimmer mit einer Tasse Tee. Ein wertschätzendes Miteinander – der Anspruch gilt auch für den Umgang der Leiterin mit den Erzieherinnen und innerhalb des Teams. „Die Arbeit im Team macht mehr Spaß, wenn jeder weiß, dass man Fehler machen darf“, sagt Marion Lürer. Hier sieht sie sich als Leitungskraft ganz wesentlich in der Verantwortung. „Wenn es den Erzieherinnen gut geht, geht es auch den Kindern gut.“

*Gesa Fritz, Redaktion KinderKinder*



*Regina Finke,  
Diplom-Pädagogin, Supervisorin,  
ehem. Kitabaterin, Berlin*

*Foto: privat*

## Wie entstehen Angst, Misstrauen und Druck?

Eine Leitungskraft, die perfektionistisch handelt und denkt, hat es schwer, sich selbst und dem Team gegenüber Fehler einzugestehen. Diese Haltung wirkt sich auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus. Sie neigen möglicherweise aus Angst vor Sanktionen dazu, eigene Fehler zu bagatellisieren oder zu verleugnen.

Ein Klima des Misstrauens verhindert, offen über Fehler zu sprechen und gemeinsam an Lösungen zu arbeiten. Die anderen werden als Konkurrenten gesehen, vor denen man Schwächen verbirgt. Das Team arbeitet nicht an gemeinsamen Zielen, sondern ist eine Gruppe von Einzelkämpfern: Bei offensichtlichen Fehlern wird statt nach Lösungen nach Schuldigen gesucht.

Feedback ist eine Chance. Dabei können Gelungenes und Missslungenes, Stärken und Schwächen benannt werden. Fehler können zur Entwicklungschance werden. Wenn eine Kita diesen Wert des Feedbacks nicht erkennt, wird das Nennen von Fehlern eher als Bedrohung empfunden.

Ist der Arbeitsdruck besonders hoch – beispielsweise durch schlechte Personalausstattung oder überhöhte Ansprüche von Politik, Träger oder Eltern – findet gute Fehlerkultur schwer einen Platz. Die eigene Arbeit wird als Kampf ums Überleben empfunden. Neue Ideen und Strukturen, die bei der Aufarbeitung von Fehlern sichtbar werden können, lösen eher die Befürchtung aus, der Stress könne noch zunehmen.



*Anstatt das Verhalten  
von Kindern zu bewerten,  
wird hier viel zugehört.*

# Kinder müssen Grenzen ausloten

Schrammen, Abschürfungen, Quetschungen: Kleine Unfälle gehören zum Großwerden dazu. Kinder müssen ihre Grenzen austesten, um Gefahren einschätzen zu können.

In der Kita „Kleine Hände“ in Kiel dürfen die Kinder auf Bäume klettern, sich an Ästen hochziehen und auf Mauern balancieren. Dabei kann es passieren, dass sie sich mal den Arm aufschürfen oder das Knie aufschlagen. Doch der Erzieher Kim Betinski ist überzeugt: „Je mehr Erfahrungen die Kinder machen, desto sicherer werden sie.“ Und desto weniger schlimme Unfälle passieren.

Das ist auch die Haltung von Herbert Hartmann von der Unfallkasse Hessen. Er betont, dass Kinder in ihrer Entwicklung lernen müssten, mit Gefahren richtig umzugehen. „Dazu gehört, dass auch mal etwas schiefeht.“ In erster Linie handelt es sich um Stürze, meist mit harmlosen Folgen.

## Keine Angst vor Verletzungen

In Ausnahmen könne es vorkommen, dass sich jemand den Arm breche, sagt Herbert Hartmann. Aber in der Regel seien schwere Unfälle in Kitas selten. Meist ereigneten sie sich auf dem Weg zur Einrichtung, im Auto oder zu Fuß. Für die Aufsichtsperson der Unfallkasse steht fest: „Die Kita ist ein sicherer Ort.“

Deshalb müssen Kinder ihre Grenzen ausloten, immer wieder. „Sonst fehlt ihnen ein Stück Lebensfähigkeit“, so Herbert Hartmann.

Kitas sollten Kindern ermöglichen, altersgemäß mit sogenannten Basisgefahren umzugehen. Zum Beispiel mit Höhe. Wenn ein Kind irgendwo runterspringt, spürt es ab einer gewissen Höhe: Die Füße schlagen hart auf den Boden, die Sohlen brennen. Eine wichtige Erfahrung. „Das Kind hat gemerkt: Ab dieser Höhe tut es weh. Danach

**„Die Kita ist ein sicherer Ort.“**

*Herbert Hartmann*

## KURZ GESAGT!

- Kleine Unfälle sind wichtig für die Entwicklung
- Kinder müssen lernen, Gefahren selbst einzuschätzen
- Klare Regeln und Einbezug des Trägers geben Sicherheit
- Den Eltern im Gespräch Ängste nehmen

kommt irgendetwas Schlimmes“, sagt Herbert Hartmann. Nur so entwickelten Kinder einen sicheren Umgang mit Höhe oder Glätte. Je älter sie würden, desto wichtiger werde ihr eigenes Verhalten für ihre Sicherheit.

Doch viele Eltern hätten panische Angst vor Verletzungen. Der Fachmann berichtet von einer Mutter, die nicht wollte, dass ihr Kind in der Kita eine Treppe benutzt. Zu groß war ihre Sorge vor einem

Sturz. „Da müssen Kitas gegenhalten“, meint Herbert Hartmann, „aber reflektiert.“ Einrichtungen sollten sich bewusst mit dem Thema auseinandersetzen. So könnten sie Eltern pädagogisch erklären, wie sich Kin-

der entwickelten und warum kleine Gefahren bewusst in Kauf genommen werden müssten. „Das nimmt Ängste und kann die Rolle der Erzieherinnen und Erzieher stärken.“ Wichtig sei zudem, den Träger einzubeziehen und das Thema im Konzept zu verankern. Das gebe auch dem Team Sicherheit.



Wenn ein Kind springt, spürt es  
ab einer gewissen Höhe:  
Die Füße schlagen hart auf den  
Boden, die Sohlen brennen.  
Das ist eine wichtige Erfahrung.

## Stürzen trainieren

So hält es die Kita „Kleine Hände“. Die Fachkräfte legen großen Wert darauf, die Kinder gut auf die Gefahren des Lebens vorzubereiten. Gleichzeitig bemühen sie sich um so viel Sicherheit wie möglich. Beispiel: Wenn sie Lust haben, dürfen Kindergartenkinder die Rutsche hochkraxeln und runterspringen. Doch wenn es eiskalt ist, der Sand gefriert und hart wird, ist das Spielgerüst tabu. Der Fallschutz sei nicht mehr gegeben, erklärt Kim Betinski. Außerdem darf niemand herunterhüpfen, wenn Krippenkinder in der Nähe sind. Zu groß ist die Gefahr, dass sie es nachmachen. Die Kinder können das Risiko noch nicht einschätzen.

In der Kita gilt die Regel, dass die Kinder keine Hilfestellung bekommen. „Wir heben die Kinder niemals irgendwo hoch und setzen sie so einer Gefahr aus“, sagt Kim Betinski. Genauso müssen sie auch alleine wieder runterkommen. Die Kinder sollen lernen, sich selbst einzuschätzen. „Unser Ziel ist es, sie fürs Leben sicher zu machen.“ Der Erzieher trainiert mit allen Mädchen und Jungen, wie sie richtig hinfallen. Erst auf dem Fußboden, später vom Hocker. Mit Erfolg. In der Kita selbst hat sich noch nie jemand etwas gebrochen. Kinder mit Gips sind indes hin und wieder zu sehen. „Doch das ist zu Hause passiert.“

*Kathrin Hedtke, Journalistin aus Darmstadt*



### UNFÄLLE MELDEN

Informationen zur Unfallmeldung  
bei Kindern und pädagogischen  
Fachkräften finden Sie hier:

**www.dguv.de; Webcode: d1279**

# Aus Beinahe-Unfällen

Wer Beinahe-Unfälle ernst nimmt, systematisch dokumentiert und auswertet, mindert das Risiko für Unfälle. Fünf Schritte sind dafür nötig, die von der Leitung initiiert werden.



1

**Ein Beinahe-Unfall ist passiert.** Jemand ist im Eingangsbereich der Kita auf Sand ausgerutscht.



## Das Ereignis wird dokumentiert.

Die beteiligten Personen füllen ein dafür vorgesehenes Formular aus.

So lassen sich Beinahe-Unfälle leichter miteinander vergleichen.

2



### ! TIPP:

Auf der Website der **kommmitmensch**-Kampagne der DGUV erhalten Sie eine Word-Vorlage, die Sie an Ihre Einrichtung anpassen können: [www.kommmitmensch.de/die-kampagne/handlungsfelder/fehlerkultur/](http://www.kommmitmensch.de/die-kampagne/handlungsfelder/fehlerkultur/)

# lernen

4

**Präventivmaßnahmen werden umgesetzt und die Gefahrenquelle beseitigt.** In dem Fall: Schmutz wird mit einem Besen weggefegt.



**Das weitere Unfallgeschehen wird** im Hinblick auf den im Formular beschriebenen Vorfall **kritisch beobachtet.**



5

3

**In regelmäßigen Besprechungen werden die Formulare ausgewertet.** Vorschläge zur Unfallvermeidung werden besprochen. Die Kinder können hierbei einbezogen werden.



Text: *Angela Krüger,*

Redaktion KinderKinder

Illustration: *Anna-Lena Kühler*



**DOWNLOAD UNTER:**

[www.kinderkinder.dguv.de](http://www.kinderkinder.dguv.de)



## INTERVIEW MIT ...

### Sabine Margraf.

Sie leitet seit 25 Jahren die Kita Apfelzwerge in Wehrheim. Außerdem war die Erzieherin 20 Jahre Mitglied im KinderKinder-Redaktionsbeirat.

Foto: Dominik Buschardt



## Interview

Fehlerkultur

# Fehler als Chance

Wie gelingt eine gute Fehlerkultur? Sabine Margraf leitet die Kita „Apfelzwerge“ im hessischen Wehrheim. Ein Gespräch über klare Regeln, Gerüchte in WhatsApp-Gruppen und warum auch eine Leitungskraft kritikfähig sein muss.

### ? Frau Margraf, Sie leiten die Kita „Apfelzwerge“ seit 25 Jahren. Was ist das für eine Einrichtung?

Zu meinem Team gehören zwölf Mitarbeiterinnen. Wir sind für 90 Kinder in fünf Gruppen verantwortlich. Ich selbst bin für meine Aufgaben als Leiterin freigestellt.

### ? Wann werden Fehler für Sie zum Problem?

Wenn nicht miteinander gesprochen wird. Wenn Missverständnisse nicht geklärt, Unstimmigkeiten nicht offen ausgetragen und Probleme nicht aufgearbeitet werden.

### ? Gibt es einen Weg, um Fehler möglichst von vornherein zu vermeiden?

Für mich spielen da Regeln eine große Rolle. Wir haben ein großes Außengelände. Deshalb gilt bei uns: Die Erzieherinnen müssen sich über das gesamte Gelände verteilen. Eine ist für das Klettergerüst verantwortlich, eine andere für die Röhrenrutsche. Eine weitere Regel: Die Kinder dürfen im Turnraum nur mitmachen, wenn sie rutschfeste Schläppchen anhaben. Durch klare Regeln, die für alle gelten, ist das Miteinander für pädagogische Fachkräfte, Kinder und Eltern einfacher.

### ? Wer stellt diese Regeln auf?

Hierbei ist Partizipation ganz wichtig – auch wenn Diskussionen manchmal anstrengend sein können. Wenn das Team hinter den Regeln steht, werden sie besser umgesetzt. Die Regeln sind bei uns schriftlich fixiert. Trotzdem sind sie nicht unverrückbar. Manches muss hinterfragt und neu diskutiert werden.



Wenn es den Erzieherinnen gut geht, geht es auch den Kindern gut.

### ? Welche Rolle haben Sie als Leitung?

Manchmal braucht es jemand, der die Verantwortung übernimmt, das letzte Wort hat und sagt: „So wird das gemacht.“ Das bedeutet auch: Ich darf nicht den Wunsch haben, es allein recht zu machen. Das gelingt sowieso nicht. Ich muss bereit sein, Konflikte einzugehen. Für mich ist eine gute Leitungskraft wie ein Geländer, das dem Team Halt gibt und es stark macht.

**„Wer Angst vor Fehlern hat, traut sich auch nicht, eigenverantwortlich zu arbeiten.“**

### ? Wie gehen Sie im Alltag mit Fehlern um – beispielsweise wenn eine Erzieherin sehr unfreundlich zu einem Kind ist?

Ich führe ein Vier-Augen-Gespräch. Das Gespräch muss offen und angstfrei sein. Es geht nicht um ein Tribunal oder um Schuldzuweisungen. Fehler werden nicht mit Absicht gemacht. Trotzdem muss klar sein, dass bestimmte Dinge nicht gehen. Ich versuche zu verstehen, warum sich die Mitarbeiterin so verhalten hat und was wir tun können, damit sie in Zukunft anders handelt.

### ? Und wenn ein Kind einen Unfall hat?

Dann besprechen wir das im Team. Wir reflektieren gemeinsam, was gut gelaufen ist und wo wir uns in Zukunft anders verhalten sollten. Wichtig ist, dass alle offen und wertschätzend miteinander sprechen. Allen muss bewusst sein, dass es darum geht, Lösungen zu finden und nicht einen Schuldigen. Wenn das gelingt, sind Fehler eine echte Chance, um zu lernen.

### ? Warum ist eine gute Fehlerkultur so wichtig?

Sie ist die Voraussetzung dafür, dass die pädagogischen Fachkräfte in ihren Gruppen selbstständig arbeiten und eigene Entscheidungen fällen. Wer Angst vor Fehlern hat, traut sich auch nicht, eigenverantwortlich zu arbeiten.

### ? Wann beziehen Sie Ihren Träger ein?

Natürlich immer dann, wenn ein Problem in seine Zuständigkeit fällt. Zum Beispiel wenn wir ein zusätzliches Sonnensegel brauchen, damit die Kinder auf dem Außengelände ausreichend vor UV-Strahlung geschützt sind. Ich beziehe den Träger auch ein, wenn es im Team Konflikte gibt, die ich nicht lösen kann und eine Supervision plane. Und ich informiere den Träger, wenn nach einem Unfall ein Krankenwagen gerufen wurde. Da kommt es manchmal zu Gerüchten und Nachfragen, auf die der Träger antworten können muss.

### ? Wenn ein Kind einen Unfall hatte, gibt es auch an die Kita oft viele Fragen...

Hier ist eine offene Kommunikation wichtig. Wenn ein Kind mit einem Krankenwagen abgeholt wird, ist das für die anderen Kinder ein Schock. In ihrer Vorstellung, in ihren Erzählungen ist dieses Kind manchmal so gut wie tot – selbst wenn es direkt aus dem Krankenhaus entlassen wird und abends schon wieder quicklebendig daheim spielt. Da ist es wichtig, den Eltern zu erzählen, was tatsächlich passiert ist. Manchmal braucht es auch einen Elternbrief.

### ? Kommen die Eltern denn mit ihren Sorgen und ihrer Kritik direkt auf Sie zu?

Natürlich nicht immer. Auch bei uns gibt es Eltern-WhatsApp-Gruppen, in denen gelästert wird. Deshalb spreche ich bei Elternabenden an, dass man das direkte Gespräch mit uns suchen soll. Im Dialog mit uns lassen sich viele Dinge ganz einfach klären. Oft liegt einfach ein Missverständnis vor. Und nur so haben wir die Chance, etwas zu ändern, wenn wir tatsächlich Fehler machen.

### ? Wie wichtig ist es, dass Sie selbst Kritik annehmen können?

Das ist ganz wichtig. Auch, dass ich eingestehen und aussprechen kann: „Ihr habt recht. Ich habe das falsch gemacht. Wir machen das anders.“ Einen guten Umgang mit Fehlern muss ich als Leitung meinem Team vorleben.

Das Interview führte **Gesa Fritz**, Redaktion KinderKinder.



# Kerzen in der Kita

Feuer ist für Kinder faszinierend – und kann gefährlich werden. Deshalb ist Brandschutzerziehung wichtig. Pädagogische Fachkräfte können schon früh für das Thema sensibilisieren.

## KURZ GESAGT!

- Kinder müssen sicheren Umgang mit Feuer lernen
- Pädagogische Fachkräfte können dafür sensibilisieren
- Verhalten im Notfall üben
- Auf Adventskränze verzichten

Es ist Mitte November und der kleine Paul hat Geburtstag. Seine Mama hat ihm einen Kuchen gebacken, den er an diesem Tag mit in die Kita bringt. Fünf Jahre ist Paul jetzt – fünf Kerzen zieren den Kuchen. Gespannt sitzen die Kinder um den großen Tisch, als die Erzieherin die Kerzen anzündet. „Oh wie schön das leuchtet“, sagt ein Mädchen. Dann darf Paul die Kerzen auspusten. Vor Aufregung beugt er sich zu weit vor und bevor die Erzieherin einschreiten kann, hat er sich die Wimpern versengt.

„Grundsätzlich ist Feuer in Kitas nicht verboten“, erklärt Christina Trebus, Aufsichtsperson der Unfallkasse Sachsen-Anhalt. Um Unfälle zu

vermeiden, entscheiden sich viele Träger dennoch für ein Verbot. Das hält Christina Trebus für keine gute Lösung: „Es ist wichtig, Kindern den richtigen Umgang mit Feuer von klein auf zu vermitteln.“ Denn eine gute Brandschutz- und Feuererziehung kann schlimme Unfälle verhindern.

### Löschwasser bereitstellen

Projektstage zum Thema Kerzen oder Feuer können dabei hilfreich sein. „Es muss natürlich auf vieles geachtet werden“, erklärt die Aufsichtsperson. Löschmaterial wie ein Eimer Wasser muss immer griffbereit sein. Eine feuerfeste, nicht brennbare Unterlage ist Pflicht. „Die Kerze sollte außerdem immer stabil stehen.“ Außerdem ist schwer entflammbare Kleidung



Wenn Kinder von klein auf an Kerzen und Feuer gewöhnt sind, können schlimme Unfälle verhindert werden.

an den Projekttagen wichtig. Christina Trebus erklärt: „Baumwollkleidung ist schwerer entflammbar als beispielsweise Kleidung aus Polyester.“

Die pädagogischen Fachkräfte müssen vorher mit den Kindern die Regeln besprechen: Lange Haare zusammenbinden. Auf anliegende Kleidung achten. Sicherem Abstand halten. Feuer nur unter Aufsicht eines Erwachsenen anzünden. „Man sollte den Kindern erklären, dass ein schönes sicheres Feuer nichts kaputt macht“, sagt Christina Trebus. Damit bleibt sie in der Sprache der Kinder. Mit einem schönen Feuer ist gemeint: Alles ist hinterher so wie vorher und das Feuer ist von den Kindern beherrschbar. Außerdem gilt: Feuer darf niemals unbeaufsichtigt sein und muss im Anschluss stets gelöscht werden. Sind die Regeln verinnerlicht, kann man mit älteren Kindern auch das Anzünden eines Streichholzes üben.

## Im Ernstfall Hilfe holen

Neben dem Feuermachen und dem richtigen Umgang mit brennenden Kerzen sollte mit den Kindern aber auch geübt werden, wie man sich im Notfall verhält. Offen sagen, wenn ein Feuer unheimlich wird, und im Ernstfall Hilfe holen – die Kinder müssen wissen, dass das wichtig ist. „Frühe Brandschutzerziehung mindert die Gefahr, dass Kinder heimlich zündeln und es zu schweren Unfällen kommt“, erklärt Christina Trebus.

Das ist auch in der Weihnachtszeit besonders wichtig. Wenn es draußen kalt ist, es überall glitzert und Kerzen brennen. Dann dekorieren viele Kitas ihre Räume mit Weihnachtsschmuck. „Adventskränze mit echten Kerzen können gefährlich werden, denn das trockene Material fängt schnell Feuer.“ In Kitas sollte man deshalb darauf verzichten. Stattdessen kann man zu Beginn jeder Woche symbolisch gemeinsam eine Kerze anzünden, ein Lied singen und sie danach wieder löschen. So gelingt eine besinnliche und sichere Vorweihnachtszeit.

Julia Höhn, Redaktion KinderKinder

„Die Kerzen sollten immer stabil stehen.“

Christina Trebus



## SICHERES FEUER

- Feuer nie unbeaufsichtigt brennen lassen
- Kerzen standsicher auf feuerfeste und nicht brennbare Unterlage stellen
- Feuer nie in direkter Nähe von brennbarem Material (Vorhänge, Deko etc.)
- Auf die Kleidung der Kinder achten: keine weite, flatternde, schnell entflammbare Kleidung
- Haare zurückbinden
- Mit Wasser gefüllten Eimer oder Gießkanne griffbereit platzieren
- Kerzen nicht auspusten, sondern Kerzenlöcher nutzen
- Zuvor noch einmal mit den Erste-Hilfe-Regeln vertraut machen
- Verbrennungen sofort mit fließendem, kaltem Wasser kühlen

Mehr unter: [www.kindergaerten-in-aktion.de](http://www.kindergaerten-in-aktion.de) >  
Sicherheit und Unfallverhütung > Aufsichtspflicht >  
Kerzen in der Kita

# Schutz vor schweren Stürzen

In Kitas kann es viele Stolperfallen geben. Um das Risiko zu mindern und Unfälle zu vermeiden, können die Einrichtungen viel tun.

**S**tolpern, Rutschen oder Stürzen zählen zu den häufigsten Unfallursachen. Die Folgen reichen von leichten Prellungen über Verstauchungen bis hin zu Knochenbrüchen oder gar Schädelbrüchen und Wirbelsäulenverletzungen. Um das Risiko von Unfällen möglichst gering zu halten, lohnt sich für Kitas, Stolperfallen genauer in den Blick zu nehmen. Ein großes Risiko bergen beispielsweise Treppen. Auf ihnen kommt es immer wieder zu schlimmen Stürzen und schweren Verletzungen.

In der Kita „Kleine Hände“ in Kiel führt eine Steintreppe hinab zum Turnraum. In der Einrichtung sind alle pädagogischen Fachkräfte für das Risiko sensibilisiert und wissen: Hier gilt besondere Vorsicht. Deshalb sind die Stufen gut ausgeleuchtet und die Erzieherinnen und Erzieher nutzen den Handlauf. Damit sorgen diese nicht nur für ihre eigene Sicherheit. Sie sind auch ein Vorbild für die Kinder, für die auf beiden Seiten ein extra Handlauf in kindgerechter Höhe befestigt ist. Eine andere Treppe, ein anderes Risiko: Zur Hochebene im Gruppenraum führt eine Holztreppe. Die Stufen sind mit einem Rutschschutz versehen, damit niemand ins Schlittern kommt.

## Gute Beleuchtung hilft

Die Kita wurde erst vor fünf Jahren gebaut. „Jede Auflage wurde erfüllt“, sagt die Leiterin Dunja Betinski. Sowohl beim Neubau des Holzhauses als auch bei der Gestaltung des Außengeländes wurde viel Wert auf Sicherheit gelegt. Aber auch in älteren Einrichtungen können Träger, Leitung und Fachkräfte viel tun, um Arbeitsunfälle zu vermeiden.

## In vielen Kitas entpuppen sich alte Teppiche oder Kabel als Stolperfallen.

In vielen Kitas entpuppen sich beispielsweise alte Teppiche oder Kabel als Stolperfallen. Diese sollten entfernt werden. Treppenstufen können auch nachträglich mit rutschhemmenden Materialien versehen, zusätzliche Handläufe und gute Beleuchtung angebracht werden. Bei solchen Maßnahmen berät gerne die Aufsichtsperson des zuständigen Trägers der Unfallversicherung.

Vorbildlich ist es in der Kita „Kleine Hände“: Die Teppiche in den Gruppenräumen wurden extra so angefertigt, dass sie genau in die Ecken passen.

## KURZ GESAGT!

- Stolpern und Stürze können schwere Verletzungen verursachen
- Schmutz entfernen, Stolperfallen ausmachen
- Gefährdungsbeurteilung erstellen
- Im Team für das Thema sensibilisieren



## SO KÖNNEN STOLPERGEFAHREN GEMINDERT WERDEN

- Stolperfallen wie Spielzeug oder Teppichkanten beseitigen oder im Blick behalten
- Treppenstufen mit Rutschhemmung versehen
- Für genug Licht sorgen
- Abstellmöglichkeiten einrichten, um Wege freizuhalten
- Teppiche mit hochgebogenen Rändern aussortieren
- Haltgebende Schuhe mit rutschhemmender Sohle tragen
- Schmutzige Böden direkt saubermachen
- Besondere Vorsicht bei Nässe
- Nicht in Hektik geraten

Mehr zu Stolper-, Rutsch- und Sturzunfällen und organisatorischen Maßnahmen unter: [www.dguv.de](http://www.dguv.de); Webcode: d69788 und d69783

Fußmatten sind fest im Boden eingelassen. Nichts steht am Rand über, verschiebt sich oder rollt sich hoch. In der Kita gibt es auch genügend Abstellmöglichkeiten, dadurch wird die Stolpergefahr durch herumstehende Gegenstände gesenkt.

### Vorsicht bei Nässe

Ein weiterer Risikofaktor ist das Wetter. Nässe, Matsch und Schmutz machen die Böden schnell rutschig. Deshalb gilt in der Kieler Kita die Regel: Vor der Tür die Schuhe ausziehen! „So wird der Boden gar nicht erst dreckig“, sagt Dunja Betinski. Trotzdem ist bei Nässe generell Vorsicht angesagt. Einmal pro Jahr kommt ein Experte vom TÜV vorbei und berät das Team. Die Leiterin legt Wert darauf, dass kaputte Dinge – egal ob Spielzeug oder Möbel – nicht mehr benutzt werden. „Das wird sofort repariert oder weggeschmissen“, sagt sie. „Da fackeln wir nicht lange.“

Ein Stolperfaktor, der sich in den Einrichtungen nicht gänzlich vermeiden lässt, ist herumliegendes Spielzeug. „Wir sind schließlich ein Kindergarten“, betont Dunja Betinski. Hier ist es wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte sich dieser Gefahren bewusst sind. Sie müssen auch in stressigen Situationen Ruhe bewahren und Fehlritte vermeiden.

Ein Instrument, um das Risiko von Arbeitsunfällen zu mindern, ist die Gefährdungsbeurteilung. Zusätzlich kann es hilfreich sein, eine Teambesprechung zum Thema „Risiken für Arbeitsunfälle in unserer Kita“ durchzuführen. Dabei können die pädagogischen Fachkräfte mögliche Gefahrenstellen benennen und gemeinsam nach Lösungen suchen. Dadurch können nicht nur versteckte Gefahren im Arbeitsalltag aufgedeckt werden – die bewusste Auseinandersetzung mit dem Thema sensibilisiert und kann zu Verhaltensänderungen führen.

*Kathrin Hedtke, Journalistin aus Darmstadt*



### GEFÄHRDUNGS- BEURTEILUNG

Online-Gefährdungsbeurteilung für Kindertagesstätten:

[www.bgw-online.de/gefaehrdungsbeurteilung-kita](http://www.bgw-online.de/gefaehrdungsbeurteilung-kita)

Handlungshilfe für Gefährdungsbeurteilung in Kitas:

[www.sichere-kita.de](http://www.sichere-kita.de) > Leitung > Gefährdungsbeurteilung



*Herumliegendes Spielzeug lässt sich in Kitas nicht vermeiden, kann aber zur Stolperfalle werden.*



*Sand macht den Boden rutschig und sollte entfernt werden.*

# Bakterien auf der Spur

Wie werden Krankheiten übertragen? Und wie kann man sich davor schützen? Die Kita Filia in Berlin zeigt, wie man Kinder für Hygiene begeistern kann.

## KURZ GESAGT!

- Projekt mit Experimenten, Spielen und Exkursionen
- Kinder spielerisch für Hygiene sensibilisieren
- Eltern mit einbeziehen
- Ziel: weniger kranke Kinder und Fachkräfte

Auf der Suche nach Bakterien sind die Kinder mit einer Lupe durch die Kita gezogen, sie haben Zahnpastackleckse am Waschbecken untersucht und Schmutz an Türklinken entdeckt. Vier Wochen lang haben die Mädchen und Jungen in der griechisch-deutschen Kita Filia des Diakonischen Werks Steglitz und Teltow-Zehlendorf e. V. spielerisch gelernt, wie Krankheiten übertragen werden und warum Hygiene so wichtig ist. „Die Kinder haben herausgefunden, dass sie Bakterien nicht sehen können“, erzählt Kita-Leiterin Andrea Below, „aber dass Bakterien trotzdem da sind und krank machen können.“

Gegen Ende vergangenen Winters war bei Eltern der Eindruck entstanden, dass in der Kita mehr Krankheiten auftraten als sonst. Die Leiterin klärte auf, dass es nicht mehr Fälle gab als in anderen Jahren. Trotzdem nutzte das Team den Anlass, um Hygiene in der Kita mit einem Projekt groß zum Thema zu machen. Jede Fachkraft übernahm ein pädagogisches Angebot. Zudem erarbeiteten sie gemeinsam einen eigenen Hygieneplan für die Einrichtung, den sie den Eltern vorstellten.

### Schimmelttest mit Toastbrot

Zwei Erzieherinnen führten zur Einführung ein Theaterstück mit Handpuppen auf. Außerdem konnten die Kinder mehrere Experimente ausprobieren. Zum Beispiel fassten sie Toastbrot mit schmutzigen und sauberen Fingern an – und beobachteten, wie schnell sich Schimmel bildete. Ein anderes Mal tauchten sie ihre Hände in Mehl, hinterließen überall weiße Spuren und fanden heraus: „Mehl haftet überall, so wie Bakterien, aber genauso gut lässt es sich abwischen.“ Die Mädchen und Jungen stellten selbst

Seife her, bastelten Bakterien aus Filz, pinselten Plakate mit wichtigen Regeln und trällerten Lieder über das richtige Händewaschen. Sie übten, wie sie richtig husten und worauf es beim Nase- und Zähneputzen ankommt.

Dörte Göritz von der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) weiß, dass sich nicht alle Hygienevorschriften mit dem Kita-Alltag strikt in Einklang bringen lassen. Eigentlich, berichtet die Expertin, müssten sich Erzieher und Erzieherinnen nach jedem Körperkontakt die Hände desinfizieren. „In der Realität ist das so nicht immer umzusetzen.“ Aber es gebe Standards, die es einzuhalten gelte. Dazu gehöre: „Nach dem Klo und vor dem Essen, Händewaschen nicht vergessen.“ Ihrer Meinung nach ist es wichtig, immer wieder ein Bewusstsein dafür zu schaffen, wie sich Krankheiten übertragen. „Das sorgt bei Kindern für Aha-Effekte. Und bei Erwachsenen auch.“

So war es auch in der Kita Filia. Vorher war immer mal ein Kind ohne Händewaschen aus dem Bad entwischt. „Das hat sich durch das Projekt geändert“, sagt die Leiterin. Die Fachkräfte haben jetzt einen ganz anderen Blick auf das Thema. Wichtig war Andrea Below, auch die Eltern einzubinden. „Nur gemeinsam können wir dazu beitragen, dass die Kinder gesund bleiben.“ In einem Elternbrief bat sie darum, auf frische Unterwäsche zu achten und – ganz wichtig – kranke Kinder zu Hause zu behalten.

### Berufe der Eltern einbeziehen

Eine Mutter arbeitet an der Universität, sie brachte ein Mikroskop mit und ließ die Kinder etwas Wasser aus dem Teich untersuchen. Die Kleinen waren erstaunt, wie viele Lebewesen



## MEHR ZUM THEMA

„Hautschutz- und Händehygieneplan für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kindertagesstätte“; Broschüre der BGW;

Download unter:  
[www.bgw-online.de](http://www.bgw-online.de);  
Suchbegriff „06-13-130“

Hinweise zur Hygiene finden Sie bei Ihrem zuständigen Landesgesundheitsamt

„Händehygiene in Kindertageseinrichtungen“ Broschüre der KUVB;

Download unter:  
[www.kuvb.de](http://www.kuvb.de) >  
Webcode: 613

„Nur gemeinsam können wir dazu beitragen, dass die Kinder gesund bleiben.“

Andrea Below

Mit Lupen ausgerüstet forschen die Kinder nach Bakterien.

sich dort tummeln. Ein Vater ist Zahnarzt und machte die Kinder in seiner Praxis mit Mundhygiene vertraut. Zum Abschluss des Projekts nahm jedes Kind an einem Quiz teil und bekam eine kleine Medaille.

Dörte Göritz ist überzeugt, dass es auf jeden Fall einen Unterschied macht, wenn Kitas auf Hygiene achten. Die Zahl der Infektionen lasse sich dadurch reduzieren. Für die Kita Filia steht fest: „So ein Projekt machen wir jetzt jedes Jahr.“ Denn Kinder, Fachkräfte und Eltern haben nicht nur viel gelernt – es hat auch allen großen Spaß gemacht.

*Kathrin Hedtke, Journalistin aus Darmstadt*



### WICHTIGE HYGIENEMASSNAHMEN IN KITAS

- Hände regelmäßig waschen und desinfizieren.
- Seifenspender statt Stückseife, möglichst ohne Farb- und Duftstoffe verwenden.
- Beim Wickeln oder Beseitigen von Erbrochenem immer Schutzhandschuhe anziehen.
- Auf der Toilette nur Papierhandtücher benutzen.
- Windeleimer regelmäßig leeren.
- Zahnbürsten ordentlich trennen und kennzeichnen, zudem sollten sie für die Kinder nicht frei zugänglich sein.
- Hygieneplan der Kita regelmäßig überprüfen und anpassen.

# Neues Instrument zur Prävention

Die neue DGUV Branchenregel Kindertageseinrichtung bündelt Themen rund um Sicherheit und Gesundheit in der Kita.



## ? Es gibt die Unfallverhütungsvorschrift und viele staatliche Arbeitsschutzvorschriften. Warum jetzt noch die Branchenregel?

Die Branchenregel ist ein relativ neues Präventionsinstrument. Das Ziel war, die vorhandenen Vorschriften und Erkenntnisse zum Thema „Sicherheit und Gesundheit in Kindertageseinrichtungen“ zu bündeln. Das gilt sowohl für Gesetze, Verordnungen, Regeln und die Unfallverhütungsvorschrift als auch wissenschaftliche Erkenntnisse und Erfahrungswissen, die für den Kita-Alltag wichtig sind. Kurz: Die neue Branchenregel gibt einen Überblick darüber, was Träger und Leitungen von Kitas tun müssen, um Sicherheit und Gesundheit in den Einrichtungen herzustellen.



## ? Enthalten die Branchenregeln auch neue Themen?

Die Unfallverhütungsvorschrift „Kindertageseinrichtung“ der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung hat ausschließlich die Kinder im Fokus, die staatlichen Arbeitsschutzvorschriften nur die Beschäftigten. In der Branchenregel „Kindertageseinrichtung“ werden beide Gruppen in ihrer Wechselwirkung betrachtet. Wegen dieser neuen Sichtweise und den Entwicklungen der letzten beiden Jahrzehnte in der frühkindlichen Bildung wurden neue Themen aufgegriffen, mit denen sich die gesetzliche Unfallversicherung bisher kaum oder gar nicht beschäftigt hat.



## ? Auf welche Themen haben Sie sich fokussiert?

Das Spektrum ist breit. Es geht beispielsweise um die sichere Planung und Durchführung von Bewegungsangeboten, aber auch um die Bring- und Abholsituation, wenn viele Menschen aufeinandertreffen. Auch das Thema Leitung spielt eine Rolle: Wie wirkt sich Leitung auf die Beschäftigten aus? Und im Umkehrschluss: Was ist belastend für eine Leitungskraft? Weitere wichtige Themen sind die Vorbereitung und das Einnehmen von Mahlzeiten sowie der Aufenthalt im Kitagebäude und auf dem Gelände.



## ? Warum waren diese Änderungen nötig?

Bisher haben sich die Vorschriften und dadurch auch die Präventionsarbeit der DGUV und der Unfallversicherungsträger auf technische und organisatorische Aspekte konzentriert. Die Branchenregel „Kindertageseinrichtungen“ betont hingegen auch pädagogische und verhaltenspräventive Aspekte. Außerdem haben wir verstärkt die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten in den Fokus genommen. Mit der Branchenregel weiten wir unseren Blick und unsere Kompetenzen.



Mehr zur Branchenregel „Kindertageseinrichtung“ lesen Sie in der KinderKinder 1/2020. Kostenlose Bestellung beim zuständigen Träger der gesetzlichen Unfallversicherung.

Download unter:  
[publikationen.dguv.de](http://publikationen.dguv.de);  
Suchbegriff „102-602“

Die Antworten gab **Dr. Heinz Hundeloh**. Er leitet den Fachbereich Bildungseinrichtungen der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung.



## Wir suchen Sie!

Gibt es in Ihrer Kita eine Person, die sich besonders für Sicherheit und Gesundheit engagiert? Dann würden wir sie hier gerne vorstellen. Melden Sie sich bei uns unter:

[kinderkinder@dguv.de](mailto:kinderkinder@dguv.de)



## Sprache als ständiger Begleiter

„In unserer Kita arbeiten wir bewusst mit alltagsintegrierter Sprachförderung. Das heißt, wir nutzen oft Alltagssituationen und benennen diese sprachlich. Vieles, was wir oder die Kinder tun, wird mit Worten benannt, damit diese Handlung und Sprache im Zusammenhang verstehen. Vorlesen, Sing-, Bewegungs- und Sprachspiele setzen wir gezielt im Alltag ein. So lernen die Kinder die deutsche Sprache leichter, weil sie ständiger Begleiter ihres Alltags ist – egal

ob Muttersprachler, Fremdsprachler oder Kind mit Förderbedarf. Davon profitieren auch die Eltern. Denn sie werden durch die Fachkräfte in dieses Prinzip eingebunden, wenn sie die Kinder bringen oder abholen.“

*Anja Bötdecker* leitet die Johanniter-Kita  
Ackerstraße Bergneustadt.

# Haftung verloren – die schiefe Ebene

Jedes Kind ist schon mal ausgerutscht. Im Experiment lernen sie, wie sie sich am besten Halt verschaffen und Ausrutschen vermeiden.



## 1 Vorbereitung:

Als schiefe Ebene wird ein Tablett oder Brett auf einer kurzen Seite mit Holzklötzen oder Ähnlichem unterbaut, sodass sich die Neigung verändern lässt.

**Alter:** ab 3 Jahre

**Das wird gebraucht:** Holzbrett oder Tablett, Material zum Unterlegen, Gegenstände (z. B. Spielfiguren, Klötze, Spielzeugautos), Stoppersocken, Folie, Gummimatte, Filz, Stoff, Wasser, Sand, Mehl.

## 2 Der Versuch beginnt:

Die Kinder probieren mit verschiedenen Gegenständen aus, ab welcher Neigung diese ins Rutschen kommen und wie schnell sie rutschen. Ein geeignetes Rutschobjekt ist auch ein Holzwürfel, der auf verschiedenen Seiten mit unterschiedlichen Materialien beklebt wird (Filz, Stoff, Leder, ...). Was rutscht besser? Stoppersocken oder normale Socken, die jeweils mit einem Stein gefüllt sind? Die Eigenschaften der Ebene lassen sich ebenfalls verändern: durch eine Gummimatte, durch aufgestreutes Mehl, Sand oder mit Wasser.

## 3 Variation:

Mit einer Spielfigur, die man in der Hüfte einknicken kann, lässt sich die Standfestigkeit am Hang untersuchen. Ab welcher Neigung der Ebene, fällt die Figur bei aufrechtem Oberkörper um? Was ändert sich, wenn der Oberkörper hangaufwärts eingeknickt wird? Welche Haltung bietet sichereren Stand am Hang?

## 4 Was ist zu sehen?

Je nach Neigung der schiefen Ebene, Beschaffenheit des Untergrundes und Haftung der Versuchsgegenstände rutschen diese langsamer oder schneller die schiefe Ebene hinunter. Ist der Untergrund besonders glatt? Erzeugen Nässe oder andere Verunreinigungen zusätzliche Gefahren? Welches Risiko birgt das Schuhwerk oder gar glatte Socken? Die Kinder lernen, gefährliche Situationen besser einzuschätzen, auf griffige Untergründe und Schuhwerk zu achten und erkennbaren Rutschgefahren „aus dem Weg zu gehen“.

Mehr Versuche aus der Reihe „Kinder forschen zu Prävention“ des Instituts für Arbeitsschutz der DGUV und der Unfallkasse Rheinland-Pfalz unter:  
[www.dguv.de](http://www.dguv.de),  
Webcode: d104325



Illustration: Anna-Lena Kühler



DOWNLOAD UNTER:

[www.kinderkinder.dguv.de](http://www.kinderkinder.dguv.de)